

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 285 (2012)
Rubrik: Jahreschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahreschronik

(1. MAI 2010 BIS 30. APRIL 2011)



Micheline Calmy-Rey, Bundespräsidentin für das Jahr 2011
(Foto: Keystone)

Im Berichtsjahr gab es ausserordentlich viele Ereignisse von grosser Bedeutung. Zwei dieser Vorkommnisse stachen besonders heraus. Sie sind von einer Tragweite, dass sie unsere Welt in vielen Belangen verändern werden.

Betroffen davon ist einerseits die Umwelt nach dem verheerenden Erdbeben in Japan vom 11. März mit nachfolgendem Tsunami und den Folgen davon in den Atomkraftwerken von Fukushima Daiichi. Andererseits kam es auf politischem Gebiet zu grossen Umwälzungen in vielen islamischen Staaten am Südrand des Mittelmeeres und im Nahen Osten. – Die ge-

nauen Auswirkungen sind jetzt noch nicht bekannt. – Trotz der unterschiedlichen Wichtigkeit der vielen Ereignisse wird chronologisch berichtet.

Umwelt

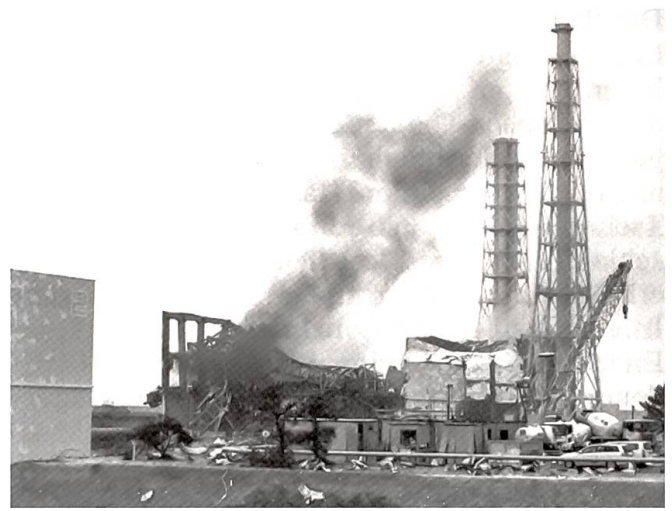
Eine grosse Umweltkatastrophe ereignete sich im Golf von Mexiko. Ende April 2010 explodierte dort die Unterwasser-Ölplattform «Deepwater Horizon». Es dauerte mehrere Monate, bis der Ausfluss von Öl und Gas gestoppt werden konnte. Erst am 5. August meldete die Firma BP, dass das Bohrloch verschlossen wurde. Das Unglück ereignete sich 1500 Meter unter der Wasseroberfläche. Mit einem Druck von ca. 900 bar strömten Öl und Gas ins Meer. Die ausgetretene Menge Öl konnte nur geschätzt werden. Es waren ungefähr 4,9 Millionen Liter. Davon konnten ca. 800 000 Liter mit verschiedenen Massnahmen aufgefangen werden. Somit sind ca. 4,1 Millionen Liter im Meer verblieben. Diese Menge entspricht etwa der Ladung von zwei Supertankern. Ein riesiger Ölteppich breitete sich im Golf von Mexiko aus. Auf verschiedene Art und Weise versuchte man, die Auswirkungen zu minimieren. Teilweise wurde das Oberflächenöl abgebrannt, und Anfang Mai wurden über eine Million Liter Chemikalien eingesetzt. Diese wirken hauptsächlich unter der Wasseroberfläche und binden das Öl. Die Folgen werden noch über eine lange Zeit ihre Auswirkungen haben. Trotz dem grossen Schaden hatte das Ereignis keine Auswirkungen auf den Bedarf der USA an Rohöl. Die Regierung verkündete bloss eine neue Verschärfung der Vorschriften bei Unterwasserbohrungen an.

Russland wurde im Sommer ab Ende Juni bis Mitte August von grossflächigen Wald- und Torfbränden heimgesucht. Auslöserin war eine ungewöhnliche Hitzeperiode. Dabei wurden während einer längeren Zeit Temperaturen von über 40 Grad gemessen. Die Regierung verhängte über sieben Regionen den Notstand. Es wurden über 700 Feuer gemeldet. Wegen der hohen Konzentrationen von Kohlendioxid und Kohlenmonoxid waren die Auswirkungen auf die Umwelt dramatisch. Die Sichtweite sank vielerorts, so auch in Moskau, unter 50 Meter. Der Verkehr zu Land und Luft wurde stark betroffen.

Ende Juli und im August kam es in Pakistan, als Folge der bisher stärksten je gemessenen Monsunregenfälle, zu riesigen Überschwemmungen. Die Wassermassen sammelten sich beim Fluss Swat und am Oberlauf des Indus und wälzten sich dann durch ganz Pakistan bis zum Indischen Ozean. Die Umweltschäden entlang den Flussläufen waren enorm. Etwa ein Drittel der Landfläche des Landes war betroffen. Tausende von Pakistani wurden zu Umweltflüchtlingen. Offiziell kamen etwa 1800 Menschen ums Leben, und mehr als 1 718 000 Häuser wurden beschädigt. Schwer betroffen wurde auch die Infrastruktur der Strassen und Brücken.

Im mexikanischen Cancún fand vom 29. November bis 10. Dezember die 16. UNO-Klimakonferenz statt. Alle involvierten Länder der UNO-Klimakonferenz waren sich einig, dass zum Schutz des Klimas etwas geschehen muss. Nur konnten sie sich über das «Wie, Wer und Was» nicht einigen. Das Ziel war, ein rechtlich verbindliches Nachfolgeabkommen für das Kyoto-Protokoll abzuschliessen. Wie im Vorjahr in Kopenhagen scheiterte das auch in Cancún. Die Konferenz endete mit dem Minimalergebnis, das Kyoto-Protokoll bis 2012 fortzusetzen.

In der nordöstlichen Provinz Queensland von Australien fiel im Dezember ausserordentlich viel Regen. Hier machte sich die meteorologische Erscheinung «La Niña» stark bemerkbar. Dieses Wetterphänomen brachte der Westküste von Südamerika extrem trockenes Wetter und im Gegenzug erhielt die Westküste



Das beschädigte Kernkraftwerk Fukushima
(Foto: Keystone)

des Pazifiks überdurchschnittlich viele Niederschläge. Queensland wurde stark betroffen. Das ganze Gebiet wird von wenigen Flusssystemen entwässert. Der Fitzroy River schwoll stark an und verwüstete grosse Landflächen. Besonders betroffen wurden die Städte Rockhampton und Brisbane.

Die grösste Naturkatastrophe mit unermesslichen Auswirkungen auf die Umwelt fand in Japan statt.

Verursacht wurde sie durch das Erdbeben mit einer Stärke von 9,0 vor der nordöstlichen Küste Japans. Der dadurch ausgelöste Tsunami traf das Kernkraftwerk Fukushima Daiichi mit grosser Wucht. Die Welle des Tsunami hatte hier eine Höhe von 23 Meter! Das Kraftwerk bestand aus sechs Siedewasserreaktoren und war mit einer Gesamtleistung von 4,5 Gigawatt besonders leistungsstark. Das Kühlwasser bezog das Werk aus dem Meer. Betreiber ist die Tokyo Electric Power Company, kurz TEPCO. Durch den Unfall vom 11. März kam es im Kraftwerk zu umfangreichen Ausfällen der Systeme. Insbesondere die elektrische Energieversorgung war stark betroffen. Das führte zu einer mangelnden Kühlung der Reaktorkerne und der gelagerten Brennstäbe. In der Folge kam es zu einer Unfallserie mit der Zerstörung der Reaktorblöcke 1 bis 4 und erheblicher Freisetzung von radioaktiven Stoffen.

Die Umgebung wurde verseucht, durch ein Leck gelangte ebenfalls verseuchtes Wasser ins Meer. Die präzisen Folgen für die Umwelt und die Menschen können erst in einiger Zeit festgestellt werden. Sicher ist, dass dieser Unfall nach denjenigen von Harrisburg (1979) und Tschernobyl (1986) der dritte grosse Rückschlag für die Kernkrafttechnik ist. Vielerorts erhielten die Kernkraftgegner sofort Auftrieb. In einigen Ländern wird dieses Ereignis das Ende der Stromgewinnung aus Kernkraft bedeuten. Bei uns forderten entschiedene Gegner die sofortige Abschaltung der Werke von Mühleberg und Beznau. Das ist nicht möglich, da es keine sofort zur Verfügung stehenden Ersatzlösungen gibt. Viel eher ist pragmatisches Vorgehen notwendig. In Deutschland reagierte die Bundeskanzlerin aus wahltaktischen Gründen überhastet und ordnete die Stilllegung von sieben Kernkraftwerken per sofort an. Daraus entstehen juristische Probleme, da die Werke über gültige Betriebsgenehmigungen verfügen und die Versorgungssicherheit nicht mehr gewährleistet ist.

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftssituation

Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre ist das laufende Jahr mit einer weitreichenden Schuldensituation der westlichen Länder konfrontiert. Nach der einigermaßen konsolidierten Wirtschaftssituation beginnt nun der Kampf auf der Schuldenseite. In der Mehrzahl der wichtigen westlichen Länder wurden in den vergangenen Jahren Konjunkturprogramme gestartet oder Institute der Finanzwirtschaft gestützt oder einfach von den Staaten übernommen. Das führte zu einer nie gekannten Schuldensituation, mit der viele Staaten zu kämpfen haben und die weit in die Zukunft reichen wird. Festgehalten sind hier die Beispiele der USA und des Euroraumes. Im Berichtsjahr wird das Defizit der USA über ca. 1,5 Billionen \$ (1 500 000 000 000) ansteigen! Das ist eine Grössenordnung, die selbst für ein starkes Land wie die USA nur schwer zu ver-

kraften ist. Das Land verfügt bereits über eine Staatsschuld von über 14 Billionen Dollar. – Im Euroraum sieht es nicht besser aus. Die Gesamtschuld der Euroländer übersteigt 7 Billionen Euro. Bei drei Euroländern, Griechenland, Irland und Portugal, mussten bereits die übrigen EU-Staaten eingreifen, und es wurde zum Schutz der Eurowährung ein «Rettungsschirm» von 750 Milliarden Euro für sie eingerichtet. Weitere südeuropäische Länder wie Spanien und Italien sind Problemkandidaten. Die «Maastricht»-Richtlinien des Euroraumes sehen eine Maximalverschuldung der einzelnen Staaten von 60% des Bruttosozialprodukts (BIP) vor. Bei Italien z.B. erreicht dieser Wert 117% des BIP. Selbst in Deutschland, das als sicher gilt und als Motor der Euroländer dasteht, erreicht die Staatsschuld einen Wert von 70% des BIP, liegt also ebenfalls über den Vorgaben von «Maastricht». Aus diesen Gründen sind in all diesen Ländern weitreichende Sparprogramme angesagt. – Diese Situation führte dazu, dass die Dollar- und die Eurowährung stark unter Druck gerieten und an Wert verloren. Das hat ebenfalls grosse Auswirkungen auf unser Land, indem der Wert unserer Währung stark stieg, was unsere Exportwirtschaft tangiert. – Ausgenommen von der Schuldensi-

WETTBEWERB

Nebenflüsse der Aare

Zihl / La Thielle

Die Zihl ist eine Waadtländerin und heisst auf dem längsten Teil ihres Laufs La Thielle. Sie nimmt bei Orbe ihren Anfang, durchfliesst den Neuenburgersee und vereinigt sich eigentlich schon im Bielersee mit der Aare, deren Hauptstrom sich bei Hagneck, etwa in der Mitte dieses Gewässers, in den See ergiesst. In Nidau setzt sie allerdings ihren Lauf noch kurz fort und gibt ihre Eigenständigkeit erst bei Büren a.d. A. vollends auf.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99

tuation sind bisher die Schwellenländer, insbesondere China. Dieses Land verfügt auch heute über die grössten Devisenreserven der Welt.

Wichtige Ereignisse im In- und Ausland

Schweiz

Eidgenossenschaft

Im Jahr 2010 wird die schlecht funktionierende Zusammenarbeit im Bundesrat mehrfach zur Sprache gebracht. Sie zeigte sich insbesondere in der Libyen- und der UBS-Affäre.

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) von National- und Ständerat veröffentlichte Ende Mai ihren Bericht über die UBS-Affäre. Dabei übte sie harsche Kritik am Gesamtbundesrat und insbesondere an Finanzminister Hans-Rudolf Merz. Dieser habe den Gesamtbundesrat wegen möglicher Indiskretionen zu spät über die schwerwiegenden Probleme der UBS aufgeklärt. Das Begehren, eine PUK einzusetzen, lehnt der Ständerat ab mit der Begründung, dass der GPK-Bericht die offensichtlichen Mängel genügend aufgezeigt hat.

In der Libyen-Affäre wurde der ABB-Mitarbeiter Max Göldi am 6. Juni aus dem Gefängnis in Tripolis entlassen. Erst nach fast zwei Jahren als Geisel wurde er wieder frei. Wenige Tage nach seiner Freilassung darf er das Land begleitet von der Aussenministerin Micheline Calmy-Rey verlassen. In dieser Angelegenheit zeigten sich ebenfalls Probleme bei der Zusammenarbeit im Gesamtbundesrat.

Anfang Juli erklärt Moritz Leuenberger nach 15 Jahren im Bundesrat seinen Rücktritt aus der Landesregierung per Ende Jahr. Anfang August gibt dann Hans-Rudolf Merz, der seit 2004 als Finanzminister amtierte, seinen Rücktritt aus der Landesregierung auf Ende Oktober bekannt. Auf erheblichen Druck der Politik entscheidet sich Moritz Leuenberger, seinen Rücktritt vorzuziehen, sodass eine eigentliche Doppelvakanz mit nur einem Wahltermin im September entsteht.

Dieser findet am 22. September statt. In einer spannenden Wahl kürt die Vereinigte Bundesversammlung Simonetta Sommaruga (SP) und Johann Schneider-Ammann (FDP) zu Bundesräten. Damit werden erstmals gleich zwei Berner Parlamentarier gewählt. Trotz Angriffen



Simonetta Sommaruga und Johann Schneider-Ammann, die neuen Bundesräte
(Foto: Keystone)

von der SVP und den Grünen ändert sich damit nichts an der parteilichen Zusammensetzung der Landesregierung. Dennoch ereignet sich bei dieser Wahl Historisches: Erstmals sind in der Landesregierung der Schweiz die Frauen mit vier Vertreterinnen in der Mehrheit.

Bei der Verteilung der Departemente unter den neu gewählten Bundesräten kommt es zu grossen Veränderungen. Doris Leuthard wechselt ins Infrastrukturdepartement UVEK und Eveline Widmer-Schlumpf ins Finanzdepartement. Da beide Neugewählten das Volkswirtschaftsdepartement übernehmen möchten, kommt es zu einer Mehrheitsentscheid, den die SP nicht goutiert. Johann Schneider-Ammann wird neuer Volkswirtschaftsvorsteher, und Simonetta Sommaruga übernimmt das ungeliebte Justizdepartement. Ihre Partei reagiert verärgert.

Am 26. September fand die Volksabstimmung über die Revision der Arbeitslosenversicherung statt. Mit 53,4% der Stimmen wurde sie angenommen. Die Revision, die vom Bundesrat und einer Mehrheit der Parlamentarier unterstützt wurde, fand in der Deutschschweiz grosse Unterstützung. In der lateinischen Schweiz hingegen wurde die Vorlage durchs Band verworfen.

Die Herbstsession der eidgenössischen Räte geht denkwürdig zu Ende. In den Schlussabstimmungen gelingt es den beiden Pol-Parteien, SP (links) und SVP (rechts), die 11. AHV-Revision und eine gesundheitspolitische Sparvorlage zum Scheitern zu bringen. Mit diesem Ergebnis ist eine Sanierung der AHV für längere Zeit vom Tisch. Die unheilige Allianz von links und rechts, jeweils aus ganz gegensätzlichen Motiven, blockiert damit weiterhin das politische Geschehen.

Am 15. Oktober ist es so weit: Die Tunnelbohrmaschine «Sissi» durchbricht in der Ost-röhre des Gotthard-Basistunnels der NEAT von Faido her die letzten Meter Gestein, die sie noch vom Angriff von Sedrun her getrennt hat. Die Schweiz hat den mit 57 Kilometern längsten Tunnel der Welt und feiert das historische Ereignis ausgiebig. Viele Gäste aus Politik, Medien und Bauwirtschaft applaudieren den

Mineuren. Anwesend waren Verkehrsminister Moritz Leuenberger und sein Vorgänger Adolf Ogi. Nach dem endgültigen Ausbau und dem Einbau der Tunneltechnik soll das Herzstück der NEAT 2017 in Betrieb genommen werden. Die Fahrzeit von Zürich nach Bellinzona wird dann nur noch 1 Stunde und 30 Minuten dauern.

Bei der Volksabstimmung vom 28. November wird über zwei Vorlagen abgestimmt. Überraschend deutlich wird die Initiative der SVP zur Ausschaffung krimineller Ausländer und Ausländerinnen mit 1 398 360 Ja-Stimmen (52,9%) angenommen. Nein stimmten 1 243 325 Stimmbürger. Auch beim Ständemehr resultiert ein klares Ja mit 17,5 Ständen. Der Gegenvorschlag des Parlaments hatte keine Chance und wurde überall abgelehnt. Simonetta Sommaruga, die neue Justizministerin, kündigt an, die Umsetzung der umstrittenen Vorlage zügig an die Hand zu nehmen. Dabei zählt sie auf die Mitarbeit der Initianten. Es gilt, die Initiative mit der Bundesverfassung und den Menschenrechten in Einklang zu bringen.

Andererseits wurde die zweite Vorlage für «Faire Steuern. Stopp dem Missbrauch beim Steuerwettbewerb» klar verworfen. 58,5% stimmten Nein gegenüber 41,5% Ja-Stimmen. Damit bleibt die kantonale Steuerhoheit erhalten.

Im Zuge der weltweiten Situation auf den Finanzmärkten wurde der Schweizer Franken gegenüber den wichtigsten Währungen unserer Handelspartner wesentlich stärker. Anfang der Berichtsperiode stand der Kurs des Euro bei 1.43 und jener des US-Dollars bei 1.11. Jetzt stehen die Kurse für den Euro bei 1.31 und für den US\$ bei 0.91. Das ist ein Einbruch, den unsere Exportwirtschaft nur schwer bewältigen kann, werden doch alle exportierten Güter wesentlich teurer. Die Schweizerische Nationalbank versuchte über längere Zeit den Eurokurs zu stützen und erlitt dabei mit 19,2 Milliarden Franken den grössten Verlust ihrer Geschichte.

Kanton Bern

Im September schießt ein 67-jähriger Mann in Biel einen Polizisten an und verletzt ihn schwer. Anschliessend gelingt ihm die Flucht.



Adrian Amstutz (SVP), neuer Berner Ständerat
(Foto: Keystone)

Auslöser für die Tat war ein Räumungsbefehl für das Wohnhaus nach einem Erbstreit. Trotz einer Grossfahndung der Polizei mit Unterstützung von Eliteeinheiten gelingt ihm die Flucht. Er konnte sogar wieder zum Tatort zurückkehren und erneut Schüsse abgeben. Erst nach acht Tagen Flucht gelingt die Festnahme. Diese Tatsache sowie mehrere Pannen bei der Fahndung lösen heftige Kritik an der Polizei aus.

Am 11. November wird der Berner Nationalrat Ricardo Lumengo aus Biel wegen Wahlfälschung verurteilt. Nach der Verurteilung tritt er aus der Sozialdemokratischen Partei (SP) aus.

Anfang Februar fand eine konsultative Abstimmung über den Neubau des AKW Mühleberg statt. Mit 51,2% wird sie knapp angenommen. In den grossen Städten wird sie wuchtig verworfen. Die Landbevölkerung stimmte mehrheitlich zu.

Der Sigriswiler Adrian Amstutz (SVP) gewinnt Anfang März die Stichwahl um den zweiten Berner Sitz im Ständerat. Die Nachwahl wurde nach dem Einzug von Simonetta Sommaruga in den Bundesrat notwendig. Die

Wahlbeteiligung war mit 46,3% sehr hoch. Die Wahl war umstritten und endete mit 163 537 Stimmen für Amstutz und 159 900 Stimmen für die unterlegene Ursula Wyss (SP).

Bern Stadt

Den Zoologen bereiten die beiden Jungbären im Bärenpark einiges Kopfzerbrechen. Zuerst waren es ein Männchen und ein Weibchen. Dann wurden daraus zwei Männchen. Im November wurde jedoch klar, dass es sich um zwei Weibchen handelt. Aus dem vermeintlichen Urs wurde eine Ursina, die mit ihrer Schwester Berna das Publikum im Bärenpark verückt. Sie werden zu grossen Publikums-
liebungen.

Am 12. Dezember nimmt das Tram Bern-West den Betrieb auf. Über 30 000 Personen nehmen an den Eröffnungsfeierlichkeiten der neuen Tramlinien 7 und 8 nach Bümpliz und Brünnen-Westside teil.

Glarus

Als Kanton steht Glarus selten in den Schlagzeilen. Per 1. Januar wurde aber hier die radikalste Gemeindefusion der Schweiz durchgeführt. Anstelle von 25 politischen Gemeinden sind es ab jetzt nur noch deren drei!

International

UNO

Der ehemalige Schweizer Bundesrat Josef Deiss wird am 11. Juni zum neuen Präsidenten der UNO-Generalversammlung gewählt. Nur acht Jahre nach dem Beitritt der Schweiz bekleidet ein Schweizer damit das höchste Amt der Organisation.

Europa

Europäische Union (EU)

Da die Übersicht und Verwaltung der 120 Einzelverträge der Schweiz mit der EU immer schwieriger wird, erhöht diese den

Druck auf die Schweiz. Am 19. Juli vereinbart Bundespräsidentin Doris Leuthard mit EU-Kommissionspräsidenten Barroso die Einsetzung einer Expertengruppe, die Wege zur Vereinfachung der bilateralen Beziehungen suchen soll. Der Bundesrat entscheidet in einer Europa-Klausur, bei den Beziehungen zur EU am bilateralen Weg festzuhalten.

Bundesrepublik Deutschland (BRD)

Bei den Wahlen vom 9. Mai wird im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen die Koalition von CDU und FDP abgewählt. Das Resultat hat bundesweite Konsequenzen. In der Länderkammer (Bundesrat) verliert die bürgerliche Allianz von Bundeskanzlerin Merkel die Mehrheit. Mitte Juli wird Hannelore Kraft von der SPD zur neuen Ministerpräsidentin einer Minderheitsregierung gewählt. Sie ist auf die Unterstützung der Partei Die Linke angewiesen.

Der deutsche Bundespräsident Horst Köhler tritt am 31. Mai vorzeitig und per sofort zurück. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik verabschiedet sich ein Staatsoberhaupt vor dem Ende der Amtszeit. Von den Medien und der Opposition wurde ihm vorgeworfen, er befürworte verfassungswidrige Einsätze der Bundeswehr.

Am 30. Juni wählt die deutsche Bundesversammlung im dritten Wahlgang Christian Wulff als seinen Nachfolger. Der Jurist Wulff, gebürtiger Osnabrücker, ist 51-jährig und wurde 2003 Ministerpräsident von Niedersachsen.

Ende 2010 wurde bekannt, dass das Unternehmen Harles & Jentzsch aus Norddeutschland mindestens 3000 Tonnen dioxinbelastetes Futterfett in Umlauf brachte. Das Fett wurde an Futtermittelhersteller in ganz Deutschland ausgeliefert. Durch den breitgestreuten Vertrieb wurden viele Mastbetriebe betroffen. Sie mussten teilweise geschlossen werden, und es entstand grosser Schaden.

Die Rheinschiffahrt wurde Mitte Januar schwer beeinträchtigt. Der Säuretanker «Waldhof» sank nach einem Manöver an einer engen

Stelle des Rheins beim Loreley-Felsen. Zwei Todesopfer waren zu beklagen. Die Bergung des 110 Meter langen Schiffes gelang erst nach einem Monat. Über längere Zeit war die freie Fahrt nur teilweise möglich.

Der Senkrechstarter der deutschen Politik, Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU), wurde Anfang 2011 des Plagiats in seiner Dissertation angeschuldigt und zum Rücktritt gezwungen. In mehreren Fällen konnte das nachgewiesen werden. Zu Guttenberg war 2009 Bundesminister für Wirtschaft und Technologie und wurde kurz darauf zum Minister für Verteidigung ernannt.

Frankreich

Ende Oktober konnte in Frankreich die Rentenreform in der Nationalversammlung durchgesetzt werden. In Zukunft wird eine volle Rente erst ab dem Alter 62 bezogen werden können, sofern während über 40 Arbeitsjahren genügend Beiträge geleistet wurden. Normalerweise wird das aber erst im Alter von 65 Jahren der Fall sein. Bei ungenügenden Einzahlungen und Beitragsjahren ist eine Verlängerung auf 67 Jahre vorgesehen. Gegen die Reform hatte es wochenlange Proteste und Streiks gegeben, die das öffentliche Leben in Frankreich fast zum Erliegen brachten.

Belgien

Bei den Wahlen vom 13. Juni wird in Belgien die politische Landschaft auf den Kopf gestellt. Im Norden werden die flämischen Nationalisten stärkste Kraft. Im südlichen Wallonien gewinnen die französischsprachigen Sozialdemokraten. Belgien ist damit nicht nur in zwei Sprachgruppen, sondern auch in zwei politische Lager geteilt.

Niederlande

Im Gegensatz zu Belgien erhält Holland im Oktober eine neue Regierung. Die Christdemokraten bilden zusammen mit den Liberalen eine neue Minderheitsregierung. Die Freiheitspartei des Rechtspopulisten Geert Wilders will die neue Regierung unterstützen. Königin Beatrix vereidigt zehn Tage später die neue Regierung.

Grossbritannien

Nach den Wahlen vom 6. Mai kam es erstmals zu einer Koalitionsregierung von Konservativen und Liberaldemokraten. Der Konservative David Cameron wird neuer Ministerpräsident. Die neue Regierung beschliesst Anfang 2011 die Abschaffung des offiziellen Rentenalters. Das ist eine aufsehenerregende Entscheidung.

Italien

Nach den Ereignissen in Nordafrika schwillt der Flüchtlingsstrom aus Tunesien stark an. Italien erklärt sich ausserstande, diesen alleine bewältigen zu können. Die übrigen EU-Länder versprechen Hilfe.

Griechenland

Die schwere Schuldenkrise des Landes wird am 2. Mai gelöst. Nach hektischen und tagelangen Verhandlungen zwischen der Regierung einerseits und Delegationen der EU-Kommission, der Europäischen Zentralbank (EZB) und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) andererseits wird ein Abkommen zur Sanierung der zerrütteten Staatsfinanzen unterzeichnet. Das Land muss bis 2014 das Staatsdefizit von über 15% unter 3% senken. Im Gegenzug gewähren EU, EZB und IWF über diese Zeit Kredite von 110 Milliarden Euro. Tausende von Griechen

demonstrieren anlässlich eines Generalstreiks wenige Tage später gegen das drastische Sparprogramm. Am Rande der Kundgebungen kommen drei Personen ums Leben.

Naher und mittlerer Osten

Israel/Palästina

In diesem ewigen Konfliktherd blieb im Berichtsjahr vorerst alles beim Alten. Bei den verfeindeten Gegnern kam es nicht zu den erhofften Friedensverhandlungen. Das Gegenteil ist eher der Fall, und die Positionen verhärten sich wieder zusehends. Am Ende der Berichtsperiode verkündeten die bisher verfeindeten Lager der Palästinenser der Fatah und Hamas ihre Versöhnung.

Irak

Im August verlassen die letzten Kampftruppen der USA den Irak. Siebeneinhalb Jahre dauerte ihr Einsatz. Es verbleiben lediglich Ausbilder und Bewacher bis Ende 2011 im Land.

Syrien

Wie in Nordafrika wird das Land ebenfalls von den Protesten der Bevölkerung erfasst. Vorerst gelingt es dem Präsidenten Assad, sein Regime mit dem Versprechen von demokratischen Reformen zu retten, und er wechselt die Regierung aus. Diese Gesten reichten zur Beruhigung der Lage nicht aus. Die Proteste gingen weiter, und die Repression durch das Regime wurde immer hässlicher. Bald herrschte ein bürgerkriegsähnlicher Zustand.

Nord- und Südamerika

USA

Anfang November erleiden die Demokraten und Präsident Obama bei den Zwischenwahlen eine überraschend deutliche Niederlage. Den Republikanern gelingt es, das Repräsentantenhaus zurückzuerobern und über 60 Sitze zu gewinnen. Auch bei der Teilerneuerung des Senats gewinnen die Republikaner einige Sitze,

WETTBEWERB

Nebenflüsse der Aare

Dünnern

Die Dünnern ist ein Jurafluss. Ihre Quellen liegen hinter dem Weissenstein, und sie prägt das solothurnische Thal mit den Ortschaften Welschenrohr, Herbetswil, Aedermanns-, Matzen- und Laupersdorf. Nach Balsthal gelangt sie durch die Klus in die Ebene bei Oensingen, worauf sie dem Juranordfuss entlang Olten entgegenfliesst, wo sie von der Aare aufgenommen wird.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99

verpassen aber die absolute Mehrheit. Das Wahlergebnis des Urnengangs ist ein klares Zeichen der Unzufriedenheit der Wählerschaft.

Haiti

Der Wiederaufbau im erdbebengeschädigten Haiti ging nur sehr schleppend voran. Nach einigem politischem Geplänkel, in dem frühere Machthaber mitmischten, wurde im April der Musiker Michel Martelly zum neuen Präsidenten erkoren.

Chile

In einer aufwendigen Rettungsaktion werden 33 eingeschlossene Bergleute aus einer verschütteten Mine befreit. Die Kumpel waren 69 Tage lang 700 Meter unter Tag eingeschlossen. Die mehr als zweimonatige Rettungsaktion erfolgte unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung und von Medienvertretern aus aller Welt. Durch ein enges Rohr gelangten sie wieder an die Oberfläche und waren nach dieser langen Zeit in einem erstaunlich guten gesundheitlichen Zustand.

Brasilien

Ende Oktober wird in einer Stichwahl um die Präsidentschaft Dilma Rousseff von der Regierungspartei zur Nachfolgerin des populären Vorgängers Lula gewählt. Erstmals ist somit eine Frau an der Spitze des aufstrebenden Schwellenlandes.

Im Januar suchte eine Unwetterkatastrophe die Umgebung von Rio de Janeiro heim. Nach heftigen Regenfällen gingen im Hinterland der Metropole Schlammlawinen nieder. Besonders schwer wurden die Städte Nova Friburgo und Teresopolis heimgesucht. Die Bergungsarbeiten mussten immer wieder wegen starker Regenfälle unterbrochen werden. Insgesamt kamen über 500 Menschen ums Leben.

Asien

Afghanistan

In Afghanistan ging der Krieg der Staatengemeinschaft unter der Führung der USA immer weiter. Trotz dem Einsatz von Zehntau-

senden von Soldaten gelang es nicht, das Land Richtung Demokratie zu bewegen. Es ist ein Kampf gegen die Taliban und die Drogenbarone in schier unüberwindbaren Gebirgen und Wüsten in diesem unwirtlichen Land.

China

China wurde im vergangenen Jahr zur zweitgrössten Wirtschaftsmacht der Welt. Es überholte Japan, das bisher diesen Platz beanspruchte. Viele exportorientierte Firmen, auch aus unserem Land, werden von dem rasanten Wachstum der chinesischen Wirtschaft angezogen.

Japan

Am 11. März um 14.46 Uhr Ortszeit ereignete sich in der Nähe der Nordostküste von Japan, der Tohoku-Region, ein gewaltiges Erdbeben. Das Land wurde damit gleich mit drei



Enorme Schäden nach dem Erdbeben und dem Tsunami im Nordosten Japans
(Foto: Keystone)

Katastrophen konfrontiert. Die erste bildeten die direkten Folgen des Bebens, als zweite wurde dadurch ein Tsunami ausgelöst, der zum Dritten die folgenschweren Beschädigungen am Atomkraftwerk Fukushima Daiichi auslöste. Die Auswirkungen auf das Letztere sind im Abschnitt «Umwelt» weiter vorn beschrieben. Das Erdbeben ereignete sich in 24 Kilometern Tiefe und ungefähr 80 Kilometer von der Ostküste entfernt. Es erreichte auf der Richterskala den hohen Wert von 9,0. Damit war es das fünftstärkste Beben der Welt seit 1900 und fast 8000-mal stärker als das Beben, das Christchurch in Neuseeland im Februar teilweise zerstörte. Die Auswirkungen des Bebens selbst waren gemessen an den beiden anderen Folgen relativ gering. Aber selbst im 380 Kilometer entfernten Tokio schwankten die Hochhäuser, Dächer und Fassadenteile stürzten ein, Brände wurden ausgelöst, die Strassen- und Bahninfrastruktur wurde stark beschädigt, die Stromversorgung fiel aus. Einige Millionen von Pendlern konnten deshalb an diesem Tag nicht heimkehren. Mit diesen Folgen wäre das erdbebenerprobte Japan fertig geworden. Aber da das Beben relativ nahe an der Sariku-Küste im Nordosten vorkam, wurde diese bald von einem Tsunami verwüstet. Besonders stark wurden alle Städte und Dörfer der Präfekturen Fukushima, Miyagi und Iwate heimgesucht. Je nach Lage waren die Wellen zwischen 6 und 37,5 Meter hoch! In der Hafenstadt Sendai waren es 10 Meter, weiter nördlich in der Kleinstadt Ofunato 29,8 Meter! Die Welle riss alles mit. Sie zerstörte Häuser, Schiffe, Hafenanlagen, Autos, Brücken und Strassen und drang weit ins Landesinnere vor. Die Kommunikationsinfrastruktur wurde zerstört, und es dauerte mehrere Tage, bis alle betroffenen Gebiete erreicht werden konnten. Die Regierung setzte vielerorts die Armee sowie ausländische Hilfskräfte ein. Nach einigen Wochen gab sie bekannt, dass viele zerstörte Orte nicht wieder aufgebaut werden. Bis Ende April meldeten die Behörden 13 232 Tote und 14 554 Vermisste. Obdachlos wurden ca. 400 000 Personen, die in 2200 behelfsmässigen Unterkünften untergebracht wurden.

Thailand

Schwere Unruhen lassen das Land Mitte Mai im Chaos versinken. Die Innenstadt von Bangkok wird von den oppositionellen Rothemden besetzt. Nach der Räumung durch das Militär ergeben sich mehrere Anführer der Protestierenden. Dennoch kommt es zu schweren Zusammenstössen mit zahlreichen Opfern. Die Unruhen erfassen auch Gebiete im Norden und Nordosten des Landes.

Korea

Zwischen dem westlich orientierten Südkorea und dem kommunistischen Norden kommt es im Mai zu heftigen Zusammenstössen. Ausgelöst wurden diese durch einen Torpedoangriff des Nordens gegen die südkoreanische Korvette «Chenonan». Beim Angriff verloren 54 Matrosen das Leben, und das Schiff sank.

Australien/Neuseeland

Neuseeland

Die auf der Südinsel gelegene Stadt Christchurch wurde am 23. Februar durch ein Erdbeben stark zerstört. Da das Epizentrum in der Nähe der Stadt und relativ nahe der Oberfläche lag, waren die Auswirkungen sehr stark. Zudem erfolgte das Beben um die Mittagszeit, als viele Leute unterwegs waren. Es waren über 340 Opfer zu beklagen.

Afrika

In den südlichen Anrainerstaaten des Mittelmeeres kam es zu heftigen Unruhen. Dann sprang die Bewegung in den Nahen Osten über. Viele Völker verlangten mehr Demokratie. Sie erhoben sich gegen die regierenden Machthaber. Die islamische Welt verändert sich stark.

Tunesien

Die Unruhen nahmen ihren Anfang in Tunesien. Ab Mitte Dezember kam es zu heftigen Protesten gegen das Regime des Präsidenten

Zine el-Abidine Ben Ali. Am 14. Januar verliess er fluchtartig das Land ins Exil nach Saudi-Arabien. Er regierte seit 1987 und wurde noch im Jahr 2009 mit fast 90% der Stimmen wiedergewählt. Seine Partei RCD, die seine Machtbasis bildete, wurde per Gerichtsbeschluss aufgelöst.

Nach einigen Turbulenzen wurde Fuad Mebazza als Übergangspräsident gewählt. Anstelle von Neuwahlen kündigte er die Einsetzung einer verfassungsgebenden Volksvertretung an.

Ägypten

Als nächstes Land folgte das bevölkerungsreiche Ägypten. Nach 18 Tagen Unruhen und heftigen Protesten trat Hosni Mubarak vom Präsidentenamt zurück. Während 30 Jahren regierte er das Land mit eiserner Hand. Die Macht wurde von der Armee übernommen. Sie hat einen stabilisierenden Einfluss und verspricht, möglichst bald demokratische Reformen mit Wahlen durchzuführen. Vorerst wurde am 19. März ein Referendum für eine

neue Verfassung abgehalten. Es wurde mit 77,2% Ja angenommen, aber es gingen lediglich 41% der Stimmberechtigten zur Urne. Mubarak selbst darf das Land nicht verlassen und steht in Sharm el-Sheikh unter Hausarrest. Der 82-Jährige ist gesundheitlich schwer angeschlagen.

Jemen

Nach den Revolutionen in Tunesien und Ägypten kam es auch in diesem Land im Süden der Arabischen Halbinsel zu Aufständen gegen den herrschenden Ali Abdallah Saleh. Er regiert das Land seit 32 Jahren. Die Lage ist sehr verworren, und immer wieder flackern Aufstände auf.

Libyen

Die Revolutionen in den arabischen Staaten im südöstlichen Mittelmeerraum und im Nahen Ostens griffen ebenfalls auf Libyen über. Zuerst begann es mit einem friedlichen Protest gegen die seit 1969 bestehende Herrschaft von



In Ägypten schlug sich die Armee auf die Seite der Demonstranten
(Foto: Keystone)



Bürgerkrieg in Libyen
(Foto: Keystone)

Muammar al-Gaddafi. Nach dem 15. Februar gingen die libyschen Sicherheits- und Streitkräfte mit Schusswaffen gegen die Demonstranten der Opposition vor. Daraus entwickelte sich ein Bürgerkrieg mit vielen Toten. Die militärische Auseinandersetzung und der politische Konflikt spalteten die Führung des Landes. Teile des diplomatischen Korps und der Streitkräfte wechselten zur Opposition. Der Osten des Landes wird seitdem von ihnen beherrscht. Muammar al-Gaddafi und seine Gefolgsleute kontrollieren überwiegend die Städte des Westens und des Südens inklusive der Hauptstadt Tripolis. Die westliche Hafenstadt Misrata wird heftig umkämpft. Die Vereinten Nationen beschlossen in einer Resolution, dass militärische Massnahmen zum Schutz der zivilen Bevölkerung ergriffen werden können. Frankreich und Grossbritannien lösten bald Luftangriffe aus. Nach anfänglichem Zögern wegen Kompetenzfragen erfolgten die Luftangriffe unter NATO-Kommando.

Elfenbeinküste

Im westafrikanischen Staat Elfenbeinküste kam es zu einem besonderen Eklat. Im entscheidenden zweiten Wahlgang um das Amt des Präsidenten siegte Alassane Ouattara mit ca. 54% der Stimmen. Das Wahlergebnis wurde von der UNO und unabhängigen Beobachtern bestätigt. Der unterlegene Laurent Gbagbo anerkannte das Resultat nicht und ver-

suchte mit allen Mitteln, die Wahl für ungültig zu erklären. Er weigerte sich zurückzutreten und verblieb an den Schalthebeln der Macht. Verschiedene afrikanische Staatschefs versuchten ihn zu überzeugen, das Resultat der demokratischen Wahl anzuerkennen. Selbst einschneidende Massnahmen wie die Unterbindung des Zugangs zu Mitteln der Zentralbank brachten nichts. Die Amtszeit von Laurent Gbagbo war eigentlich bereits 2005 abgelaufen. Die Neuwahl wurde verzögert durch die Registrierung der Wähler und innenpolitische Spannungen. Nach einem monatelangen Patt zwischen den verfeindeten Seiten liess Ouattara im März seine Truppen in den Süden einmarschieren. Am 11. April gelang es seinen Streitkräften, Laurent Gbagbo festzunehmen.

Sport

Am 16. Mai verlieren die Berner Young Boys das letzte Fussballspiel der Saison gegen den neuen Meister FC Basel. Das trotz einem zeitweiligen Vorsprung von 13 Punkten während der Saison. Seit 1986 konnte YB die Meisterschaft nie mehr gewinnen. Dem FC Basel gelingt mit diesem Sieg das begehrte Double. Eine Woche zuvor gewann er auch den Cup.

WETTBEWERB

Nebenflüsse der Aare

Lütschine

Es gibt zwei Lütschinen, eine Weisse und eine Schwarze. Man sieht ihnen die Farbe nicht an; trotzdem muss man sich merken, dass die Schwarze Lütschine von Grindelwald, die Weisse von Lauterbrunnen her kommt. In Zweilütschinen treffen sich die beiden, fliessen Interlaken zu und ergiessen sich bei Bönigen in den Brienersee, wo sie sich mit der Aare vereinigen.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 99

Die Tour de Suisse der Radrennfahrer wird am 20. Juni erstmals von einem Luxemburger, Fränk Schleck, gewonnen. Die Vertreter unseres Landes spielten in diesem Jahr keine Rolle bei der Entscheidung. Unser aussichtsreichster Vertreter, Fabian Cancellara aus Bern, leistete Unterstützungsdienste für seinen Teamkameraden Fränk Schleck.

Im Juli wurde die Fussballweltmeisterschaft in Südafrika abgeschlossen. Weltmeister wurde, erstmals in seiner Geschichte, Spanien. Es gewann den Final mit 1:0 gegen die Niederlande. Die Mannschaft der Schweiz unter Trainer Othmar Hitzfeld schied in der Vorrunde aus. Sie konnte sich aber rühmen, als einzige Mannschaft gegen den nachmaligen Weltmeister Spanien in der Vorrunde mit 1:0 gewonnen zu haben. Anschliessend folgten für unsere Equipe eine Niederlage gegen Chile und ein torloses Unentschieden gegen Honduras. Die Fussballweltmeisterschaft fand zum ersten Mal in der Geschichte in Afrika statt.

Am 1. August gewinnt Viktor Röthlin (LU) überlegen die Europameisterschaft der Marathonläufer an der Europameisterschaft in Barcelona.

Am 22. August wurde am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Frauenfeld der 20-jährige Diemtigtaler Kilian Wenger verdienter neuer Schwingerkönig. Er gewann alle

acht Gänge in souveräner Manier und strahlte eine unglaubliche Sicherheit aus. Der Sieg gegen sein grosses Vorbild Jörg Abderhalden, dreimaliger Schwingerkönig, im fünften Gang war der Schlüssel zu seinem Erfolg. Im Schlussgang bezwang er noch den zähen Schwyzer Martin Grab. Die Vertreter des Bernischen Kantonalverbandes waren sehr erfolgreich. Sie klassierten ihre Vertreter im 1., 3., 4. und 5. Rang.

Mitte November endet eine sehr spannende Weltmeisterschaft des Motorrennsports in Abu Dhabi. Weltmeister wird der erst 23 Jahre alte Sebastian Vettel, Deutschland, der in Kemptthal im Thurgau wohnt.

Am 30. August gewinnt der Berner Fabian Cancellara in Melbourne zum vierten Mal den Weltmeistertitel im Zeitfahren. Damit ist er der erste Radprofi, dem es gelingt, diesen Titel zum vierten Mal zu gewinnen.

Am 28. November gewinnt Roger Federer in London zum fünften Mal das ATP-Masters-Turnier. Es findet jeweils am Ende des Jahres statt und ist nur für die acht Besten des laufenden Jahres zugänglich. Mit seinem Sieg zieht er mit Pete Sampras und Ivan Lendl gleich, denen bisher als Einzigen je fünf Masters-Siege gelungen sind.

Im April wurde der HC Davos Schweizermeister im Eishockey. Er gewann im Final gegen die Kloten Flyers.



Schwingerkönig Kilian Wenger aus dem Diemtigtal
(Foto: Keystone)

Was sonst noch geschah

Die SBB geben am 12. Mai ihre grösste je getätigte Rollmaterialbestellung bekannt. Für 1,9 Milliarden Franken wird der kanadische Konzern Bombardier 436 Doppelstockwagen bauen. Vom gesamten Auftragsvolumen werden 60 Prozent der Wertschöpfung in der Schweiz anfallen.

Der Schweizer Kurt Koch, Bischof von Basel, wird am 1. Juli von Papst Benedikt XVI. zum Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen ernannt. Im November erfolgt dann seine Beförderung zum Kardinal.

Im Juli erreichte das Projekt «Solar-Impuls» des Schweizer Bertrand Piccard ein Etappenziel auf dem Wege zur Umrundung der Erde mit einem Solarflugzeug. Die HB-SIA landete nach über 26 Stunden in der Luft in Payerne und erbringt den Beweis, dass es möglich ist, mit einem Solarflugzeug, das seine Akkumulatoren tagsüber auflädt und nachts mit selber generierter Energie fliegt, lange Strecken zurückzulegen.

Überraschend lehnt die Schweiz das Auslieferungsbegehren der USA für Roman Polanski am 12. Juli ab. Fast zehn Monate nach seiner Festnahme in Zürich ist der Filmemacher wieder ein freier Mann. Begründet wurde der Entscheid mit einem von den amerikanischen Justizbehörden nicht gelieferten Gerichtsprotokoll, das klären sollte, ob Polanski seine Strafe für die Vergewaltigung einer Minderjährigen im Jahr 1977 bereits verbüsst hatte.

Beim Glacier-Express, einem Aushängeschild des Schweizer Tourismus, kommt es Ende Juli zu einem schweren Unfall. Da der Zug zu schnell fuhr, entgleiste er in einer Kurve. Drei Wagen sind betroffen. Eine japanische Touristin kommt ums Leben, und rund 40 Personen werden verletzt.

Burgdorf verliert einen wichtigen Arbeitgeber. Der Pharmakonzern Roche gibt am 17. November bekannt, dass er wegen Sparmassnahmen den Standort schliessen wird. Die frühere Disetronic wurde einst von Willy Michel gegründet. Sie produziert und entwickelt mit 310 Angestellten Insulinpumpen für Diabetiker.

Wegen eines Triebwerkbrands muss ein Superjumbo vom Typ A380 der australischen Fluggesellschaft Qantas in Singapur notlan-



Solarflugzeug HB-SIA von Bertrand Piccard
(Foto: Keystone)

den. Das Flugzeug hatte als Ziel Sydney. Für die 459 Personen an Bord bestand keine Gefahr trotz den schweren Schäden an einem Triebwerk.